

BUCHBESPRECHUNGEN

Identität und offener Horizont. [FS Egon Kapellari]. Hg. F. Lackner – W. Mantl. Graz 2006.

Identität im gelebten Glauben und offener Horizont für die Zukunft und die Umwelt, – das ist es, was der Christ heute haben muss. Bischof Egon Kapellari von Graz-Seckau, dem diese Festschrift zur Vollendung seines 70. Lebensjahres gewidmet ist, setzte sich immer mit großer Intensität für die Verwirklichung dieser Ziele ein. Wie weit seine Interessen gespannt sind, davon legen nicht weniger als 100 Autoren und Autorinnen Zeugnis ab. Es ist unmöglich, ihre Beiträge einzeln zu würdigen. Daher sollen nur die einzelnen Themengruppen und einige besonders bemerkenswerten Arbeiten hervorgehoben werden.

Unter der „Begegnungen unterwegs“ betitelten Gruppe berührt vor allem der Beitrag von Annemarie Fenzl, die Parallelen zwischen Bischof Kapellari und Kardinal König zieht. Die Gruppe „Kirche und Theologie“ behandelt durchwegs aktuelle Themen aus der Feder kompetenter Autoren und Autorinnen. In der Abteilung „Kunst und Glaube“, die dem Jubilar besonders am Herzen liegt, kommen sowohl Theoretiker als auch Künstler und Literaten zu Wort. In der großen Gruppe „Gesellschaft, Politik und Medien“ treffen besonders Alois Brandstetter (Zeitgeist) und Heinz Nußbaumer (Multikulti) wesentliche Punkte und Probleme. In der Gruppe „Wissenschaft und Universität“ findet man grundsätzliche und kritische Beiträge, worunter die Autoren Jan Krucina, Norbert Leser und Manfred Prisching besondere Beachtung verdienen. Manchen mag wundern, dass es auch eine Abteilung „Gesundheit und Medizin“ gibt, was aber nur

für die weitgespannten Interessengebiete des Jubilars zeugt. Und die Gruppe „Projekt Europa“ befasst sich mit höchst aktuellen Themen. Daran schließt sich eine Kurzbiographie und Bibliographie des Jubilars. Angesichts der doch recht zahlreichen Publikationen Kapellaris über Themen der Liturgie wundert es ein wenig, dass dieses Gebiet in dem umfangreichen Band nicht stärker zur Sprache kommt.

Wen die gewaltige Anzahl von 1212 Seiten nicht abschreckt, der kann aus dieser Festschrift reichen Gewinn schöpfen. Angesichts der großen Vielfalt von Themen und kompetenten Autoren und Autorinnen wird wohl jeder Leser wichtige und zeitgemäße Anregungen für sein Interessengebiet finden. Dieser schwergewichtige Band ist durchaus geeignet, christliche Identität zu stärken und für einen offenen Horizont zu werben.

Floridus Röhrig, Klosterneuburg

Priester und Liturgie. [FS Manfred Probst]. Hg. G. Augustin – A. Knoll – M. Kunzler – K. Richter. Paderborn: Bonifatius 2005.

Der ansehnliche Sammelband mit seinen annähernd 570 Seiten macht in der Tat dem Geehrten selbst, aber auch den Herausgebern „alle Ehre“ und entspricht in Vielem und auf weite Strecken dem eigenen Profil von Manfred Probst. Der bei Balthasar Fischer in Trier habilitierte Ordinarius für Liturgiewissenschaft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Pallottiner in Vallendar gilt als einer der hervorragenden Vertreter seines Faches und als klarer Promotor einer von Zweiten Vatikanum inspirierten Liturgiewissenschaft. Obwohl ihm – gerade auch als Pallottiner mit dem den Pallottinern entsprechenden Ordens-

spezifikum – die starke Förderung der Laien auch in der Liturgie stets ein genuines Anliegen war, blendete er in seiner eigenen Spiritualität und in seinem wissenschaftlichen Arbeiten nie jene gemeinsamen kirchlichen Grundlagen aus, von denen eine auch das ordinierte Amt ist. Er ist – kurz gesagt – immer ein Vertreter einer modernen, aber zugleich kirchlichen Liturgiewissenschaft geblieben. Dafür ist der Titel der hier zu rezensierenden Festschrift ein durchaus sprechendes Signal – dargeboten durch die Feder zahlreicher Fachkollegen und Freunde, unter denen nur ganz wenige prominente Namen fehlen. Die Unzahl der Beiträge und der Umfang des gesamten Buches machen es unmöglich, hier jedem einzelnen auch nur einige wenige Zeilen zu widmen. Kurz sei jedoch auf den inhaltlichen Gesamtbogen verwiesen, der durch insgesamt vier Brennpunkte markiert wird:

In der „Theologischen Verhältnisbestimmung“ (11–126) geht es um die großen theologischen Grundfragen der Liturgie und auch der Liturgiespiritualität, die um Eucharistie, Ekklesiologie und Amtstheologie kreisen und von den Autoren K. Koch, K. Richter, A. Gerhards, G. Augustin, M. Schneider, G. L. Müller behandelt werden.

„Historische Perspektiven“ (127–226) zeigen sodann anhand von Einzelfragen und von Schwerpunktthemen aus geschichtlicher Perspektive auf, wie bewegt und letztlich auch entwicklungsfähig die Liturgiegestalt, aber auch das Liturgieverständnis sein können; darüber handeln mit recht unterschiedlichen Themenstellungen und zum Teil deutlichen pastoralen Konnotationen M. Schulze, M. Gruber, P. Rheinbay, A. Heinz, J. Schmiedl und R. Kaczinski.

Der dritte Teil bringt „Liturgische Brennpunkte“ (227–367) zum Leuchten und tritt ganz unmittelbar in die Debatte gegenwärtig bewegender liturgiewissen-

schaftlicher Diskurse ein. Auch hierbei geht es natürlich um Kernfragen der Liturgie, die aber in ihrer Reflexion unmittelbar beim liturgischen Vollzug selbst ansetzen und somit zum Kerngeschäft der eigentlichen Liturgiewissenschaft gehören. Behandelt werden sie in den Beiträgen von: M. Kunzler, M. Stuflesser, G. Brüske, J. Bärsch, H. Hamm, K. Koziol, A. Knoll und W. Haunerland.

Die „Pastorale Verwirklichung“ (369–534) als vierter und letzter Teil zieht konkrete Konsequenzen aus liturgiewissenschaftlichen Einsichten für handfest pastorale und kirchenstrukturelle (Liturgie in Seelsorgeeinheiten) Fragen, die sich – mit nur einer Ausnahme (Die Gebetsweisen des Dominikus) – alle gegenwärtig und/oder in absehbarer Zukunft für den konkreten Vollzug der Liturgie stellen. Mit den Namen: B. Kranemann, O. Fuchs, H. Merkelbach, E. Jaschinski, J. Danko, P. Dyckhof, H. Niederschlag, J. Harner und M. Koschar ist auch hier die nötige Kompetenz weitgehend gewährleistet. Der letzte Beitrag aus der Feder von P. Klasvagt spannt den Bogen zurück zum Ausgang und gleichermaßen zum Gesamttitel des Buches: „Hoffe auf den Herrn und sei stark! (Ps 27,14) – Was für Priester braucht das Land?“

Ein Anhang auf den Seiten 535–565 bringt das vollständige Verzeichnis einer beachtlichen Anzahl von Veröffentlichungen von Manfred Probst aus den Jahren 1969–2004; das Autorenverzeichnis rundet den Anhang ab.

Ein letztlich mutiges Buch zu dem noch mutigeren Gesamtthema „Priester und Liturgie“. Es zeigt im Modus und nach den Möglichkeiten einer Festschrift zahlreiche liturgische Konnotationen des Priesterthemas in einer erstaunlich umfassenden Breite auf. Aber genau so entspricht es auch der Geistigkeit des Geehrten: keine Engführung, aber auch kein Ausfall entscheiden der Grunddeterminanten in den Fragen des Gottesdienstes, der Ekklesiologie und des

amtspriesterlichen Dienstes im Kontext beider. Darum ist das Buch verdienstreich und empfehlenswert – nicht nur für jene, die mit dem konkreten Erscheinungsbild des Priesters heute in Bezug zur Liturgie offene Fragen haben.

Andreas Redtenbacher

O. RICHTER, *Anamnesis – Mimesis – Epiklesis*. Der Gottesdienst als Ort religiöser Bildung (APrTh 28). Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2005.

„Am Gottesdienst entscheidet sich die Zukunft der Kirche und die Kirche der Zukunft, denn er ist Quelle und Mitte kirchlichen Handelns. Dies zeigt nicht zuletzt die Geschäftigkeit, mit der auf seine Krisen reagiert wird.“ Der Auftakt des Vorworts zur Dissertation des evangelischen Verfassers Olaf Richter könnten ohne Abstriche auch aus dem Munde eines durchaus sehr katholischen Bischofs stammen. Vieles im Liturgieverständnis, im Eucharistieverständnis, bereits auch etliches im Amtsverständnis ist in den evangelisch-katholischen Konvergenzdebatten der letzten Jahrzehnte derart gemeinsam, vor allem zusammen gewachsen, dass ein solcher Satz den theologisch Informierten nicht mehr überrascht. Hier hinkt nur noch die Kirchenpraxis nach. Dieser positiv ökumenische Geist prägt die vorliegende Dissertation durch und durch, obgleich sie zugleich auch durch und durch genuin evangelisch ist. Das macht ihre Lektüre über die konkreten wissenschaftlichen Einzelfragen hinaus überaus spannend und faszinierend. Sie wurde im Sommersemester 2004 von der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig angenommen und von Professor Wolfgang Ratzmann betreut und geht der Frage nach, was es für das Gottesdienstverständnis und die liturgische Bildung bedeutet, dass er „nach wie vor und immer wieder neu ein wichtiger (wenn nicht der

zentrale) Ort religiöser Bildung ist. Dies gerät selten vordergründig in den Blick, weil sich auch die religiöse Bildung am Gottesdienst nicht vordergründig, sondern *in, mit und unter* der Feier ereignet“ (7). Was aber ist es um dieses hintergründige Phänomen: „Wie lässt sich die Bildungswirkung des Gottesdienstes begründen? Welche liturgietheoretischen und liturgietheologischen Kategorien sind dafür entscheidend? [...] Lässt sich religiöse Bildung am Gottesdienst stärker zur Geltung bringen oder gar zu intensivieren?“ (ebd.) – diese Fragen sucht die Studie zu klären. Die Klärung erfolgt streng methodisch und ist gegliedert in vier grundlegende Kapitel.

Kapitel I, Grundlegung (15–72), fragt – nach wissenschaftstheoretischen und methodischen Vorüberlegungen – vor allem nach dem Begriff der religiösen und liturgischen Bildung und greift schon hier auf die römisch – katholische Begrifflichkeit und ihre Geschichte zurück.

Kapitel II bietet eine „Theologiegeschichtliche und liturgietheoretische Vertiefung“ (73–144) anhand des Begriffs „Liturgische Bildung“ bei Romano Guardini und Wilhelm Stählin. Guardini wird als der „Vordenker liturgischer Bildung im 20. Jahrhundert“ (bes. ab 89) gewürdigt, Stählin als Förderer der liturgischen Bildung in der Evangelischen Kirche (ab 106). Kapitel II schließt mit einem eigenen Abschnitt über den bildungstheoretischen Ertrag und Impulse zur Weiterarbeit (139).

Mit Kapitel III ist der Verfasser beim Kern seiner Sache angelangt: „Anamnesis – Mimesis – Epiklesis: Grundkategorien einer Bildungstheorie des Gottesdienstes“ (145–280). In einer erstaunlich klaren Weise bietet er hier unter anderem im Unterabschnitt „Anamnesis: Vergegenwärtigung des Heilsgedächtnisses“ eine unseres Erachtens treffsichere evangelische Relecture Odo Casels. Im folgenden Abschnitt bezeichnet er „Mimesis“ als „Mitahmung des Heilsgedächtnisses“ (ab 216) und „Epikle-